



Worte wie Lichter

*Pater-Kentenich-Lesung
Juni 2018*

*www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de
Inspiration für den Alltag*



Vom Weg der Tugenden zum Weg der Gaben – Teil 1

Was verstehen wir unter den Gaben des Heiligen Geistes? Er wirkt ja durch seine Gaben in uns und führt uns durch seine Gaben auf dem Wege der Heiligkeit.

Unter den *Gaben des Heiligen Geistes* schlechthin verstehen wir *übernatürlich eingegossene Fertigkeiten, die die begnadete Seele fähig und geneigt machen, den Antrieben des Heiligen Geistes schnell, sicher, freudig und heroisch zu folgen*. Ich meine, ich müsste jedes Wort ein wenig erklären.

Gaben – Tugenden

Sie merken: Gaben des Heiligen Geistes und eingegossene übernatürliche göttliche Tugenden stimmen in vielen Dingen überein, haben aber auch irgendwo eine Grenzlinie, wodurch sie sich voneinander unterscheiden. Worin stimmen Gaben und Tugenden überein? Beide sind übernatürliche eingegossene Fähigkeiten und Fertigkeiten. Was will das heißen? Der Mensch mag sich von innen heraus auch noch so glänzend entwickeln, er wird nie in ein Stadium kommen oder zu einer Epoche gelangen, wo er sich sagen kann, jetzt werden sich diese göttlichen eingegossenen Tugenden und Gaben immanent von selbst entwickeln. Die müssen von außen hineingelegt werden! (...)

Wo nun liegt der *Unterschied zwischen den Gaben und Tugenden*? – Vielleicht müssen wir zuerst einen Zwischengedanken durchdenken. Die Gottesgelehrten sagen uns so im Großen und Ganzen, dass beide – sowohl die eingegossenen Tugenden als auch die Gaben des Heiligen Geistes – uns geschenkt werden im Augenblick der Begnadigung, das heißt, wir erhalten mit der heiligmachenden Gnade auch gleichzeitig die ganze Ausstattung. Wir erhalten also mit der heiligmachenden Gnade etwa in der Taufe nicht nur die übernatürlichen Tugenden, sondern auch die übernatürlichen Gaben; nur fügen die Gottesgelehrten bei, dass die Gaben erst später sich entfalten (...), erst dann, wenn sich die Seele mit Hilfe der aktuellen Gnade längere Zeit ernstlich bemüht hat um die sittlichen und göttlichen Tugenden.

Hier beginnt nun der Unterschied etwas klarer zu werden zwischen einem *Leben der Tugend* und einem Leben der Gaben. Den darf ich vielleicht zuerst klären, um nachher auf die konkrete Frage zurückzukommen. Wenn in mir die Tugenden wirksam sind – ob das nun die göttlichen oder sittlichen Tugenden oder beide zusammen sind, ist gleichgültig –, dann steht *im Mittelpunkt meines Ringens und Kämpfens die eigene Tätigkeit*. Wir haben im Laufe des Kurses das schon häufiger geschieden: *ego cum gratia (ich mit der Gnade)* und *gratia mecum (die Gnade mit mir)*. Ich darf vielleicht mehr als Psychologe und Pädagoge sprechen: Es gibt Epochen in jedem Leben, da müssen wir arbeiten als

wären wir Molinisten¹ – ich sage nicht, dass wir Molinisten sein sollten! –, da müssen wir die eigene Tätigkeit stark in den Mittelpunkt stellen, freilich befruchtet von der aktuellen Gnade. Die aktuelle Gnade hilft uns dann, dass wir vernünftig urteilen und handeln. Wenn die *Gaben des Heiligen Geistes* wirksam werden, dann steht nicht die eigene Tätigkeit im Mittelpunkt, sondern *Gottes Tätigkeit*. Darum die Tatsache – ich spreche als Psychologe und Pädagoge –, dass alle strebsamen Christen in eine Epoche kommen, wo sie alle leben, als wären sie Thomisten². Wir wollen theoretisch beiseitelassen, welches System das richtige ist, wir sehen nur die Entwicklung des Menschen.

Fortsetzung folgt.

*J. Kantenich, aus:
Exerzitien für die Patres der Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee (Schweiz), 1937
In: Vom Geist bewegt, Ausgewählte Texte zum Heilig-Geist-Jahr, S. 86 ff.,
Schönstatt-Verlag, www.schoenstatt-verlag.de, ISBN: 3-87620-201-9*

-
- 1 Molinisten: die eigene Tätigkeit steht mehr im Vordergrund.
 - 2 Thomisten: Gottes Tätigkeit steht mehr im Vordergrund.

Schritte

zur persönlichen Auswertung

- Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?
- Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?
- Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

- 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?